

Wo Katzen sich endlich wieder sawohl fühlen

Luzie kann eine Zicke sein und war ihrer unerfahrenen Besitzerin zu schwierig. Emil kann nicht mehr laufen und Merlin drohte nach dem Tod seines Herrchens das Tierheim. Heute leben die drei – wie 57 weitere Katzen und Kater – auf dem Gnadenhof des Vereins Aktive Tierhilfe Marl/Haltern in Lippramsdorf. Elke Jansen (Text) und Jörg Gutzeit (Foto) haben die Samtpfoten und ihr zweibeiniges Personal besucht.



Jacqueline Kaminski, Schriftführerin des Vereins Aktive Tierhilfe Marl/Haltern, und Schützling Luzie – der dem Vernehmen nach aber auch ganz anders kann, als so lieb in die Kamera zu schauen wie auf diesem Foto.



Ein sicheres Dach überm Köpfchen, ein gefüllter Napf und ganz viele Streicheleinheiten – hier gespendet von der 3. Vorsitzenden Maria Lohmann – machen derzeit 60 alte, kranke und ausgesetzte Katzen auf dem Gnadenhof in Haltern glücklich.

Die „Chefssekretärin“ heißt Luzie, an ihr kommt nichts und niemand vorbei, ohne einer gründlichen Inspektion unterzogen zu werden. Das gilt für einen schlichten Karton ebenso wie für einen vierbeinigen Neuzugang oder einen menschlichen Gast. Luzie ist eine von 60 Samtpfoten auf dem Katzentgnadenhof des Vereins Aktive Tierhilfe Marl/Haltern, ihr Büro der Aufnahmearaum.

Gnädig gestimmt, geradezu zutraulich lässt sie den Besuch aus dem Medienhaus Platz nehmen. „Sie kann aber auch ganz anders“, weiß Jacqueline Kaminski, „von jetzt auf gleich die Krallen zeigen. Katze eben, eigensinnig, selbstbestimmt.“

Jacqueline Kaminski ist 34 Jahre alt, lebt in Bottrop, arbeitet als Arzthelferin und verbringt nahezu jede freie Minute auf dem Gnadenhof in Lippramsdorf. Dort finden

Katzen ein Zuhause, die keiner will, alte, kranke, ausgesetzte und verwaiste, also solche, deren Halter verstorben ist, denen sich kein Hinterliebener gewachsen fühlte.

Der getigerte Merlin ist so ein Proband. „Als sein Herrchen verstarb, baten die Angehörigen anstelle von Kränzen und Blumen um Spenden für unseren Hof, im Gegenzug nahmen wir ihn auf“, erzählt Martha Reichl. Vor 31 Jahren hat sie den Gnaden-

hof gemeinsam mit ihrem zwischenzeitlich verstorbenen Ehemann Rupert gegründet. „Wir mussten dringend eine Bleibe für die Katzen finden“, erinnert sich die Marlerin, die schon immer ein großes Herz für Tiere in Not hatte, „weil es bei uns daheim einfach zu voll wurde.“

Was sie fanden, war ein ehemaliger Schweinemaststall, idyllisch gelegen an einem der Feldwege, die von der B58 Richtung Wesel abzweigen. Mit Sachverstand und Liebe wurde der Stall im Laufe der Jahre und Jahrzehnte um- und ausgebaut, kürzlich konnte das angrenzende Wohnhaus dazu gemietet werden.

Ein im wahrsten Sinne wohnliches Plätzchen

Was entstanden ist, hat nichts von einem Tierheim: Hier sind die Katzen nicht untergebracht, hier wohnen sie im besten Sinne des Wortes, wechseln Räumlichkeiten, Körbchen und Katzenbäume frei nach Schnauze. „Und wir sind das Personal“, schmunzelt Kaminski, „das bitte schön für einen vollen Napf und ein warmes Plätzchen zu sorgen hat.“

Das „wir“, das „Personal“, das sind die rund 15 aktiven der insgesamt 150 Mitglieder des Trägervereins. Hauptsächlich Frauen, Rentnerinnen, aber auch Berufstätige, die nach Feierabend und/oder am Wochenende mitanpacken. Füttern, streicheln, schmuse, Böden schrubben, Decken waschen, Näpfe spülen, einkaufen, Pflege- und Endabnahmestellen sichten etc pp. – zu tun gibt es immer was und davon alle Hände voll.

„Aber man bekommt auch viel zurück von den Tieren“, versichert Jacqueline Kaminski mit echten „Sternchen in den Augen“. „Wenn so eine verstörte Katze, die sich nicht anfassen ließ, nur fauchte und die Zähne zeigte, sich plötzlich von selber nähert, sich anschmiegt, dann ist das ein unglaublicher Glücksmoment.“

Und Martha Reichl weiß von Mitsreiterinnen, die gerade nach dem ganzen Stress des Arbeitsalltags gerne abends vorbeikommen, „um einfach nur die Katzen zu streicheln.“ „Das wirkt beruhigend. Da können die abspannen und abschalten“, erzählt die Mitbegründerin und 1. Vorsitzende. „Eine Viertel-



Ganz entspannt im Hier und Jetzt: Offenkundig sawohl fühlen sich diese beiden Probanden in ihrem Zuhause in Haltern. Die meisten Katzen bleiben bis zu ihrem Tod auf dem Gnadenhof, einige jedoch können an neue Besitzer vermittelt werden.

stunde hier bei uns in der Stube – und die Welt ist wieder in Ordnung.“

Abschied nehmen müssen fällt schwer

Diese besondere Atmosphäre war es auch, die Jacqueline Kaminski auf Anhieb gefiel, sie beschließen ließ, „mittendrin zu sein, statt nur dabei“, mittlerweile übrigens auch im Vorstand des Trägervereins, als Schriftführerin. Durch puren Zufall

kam die Bottroperin zum Gnadenhof. „Mein Freund und ich suchten eine dritte Katze für unsere beiden“, blickt sie zurück, „fanden Luzifer auf einer Pflegestelle und wollten dann auch den Verein kennenlernen, der da hintersteckt. Tja, und der gefiel uns gut...“

Aber noch etwas anderes hat die junge Frau bewogen, sich auf dem Gnadenhof zu engagieren: „Hier lernt man das ganze Spektrum dessen

kennen, was das Leben mit Katzen ausmacht“, erläutert sie, „eben auch Alter, Krankheit und Tod.“

Gerade das Abschiednehmen sei immer bitter; und da es bei einem Altersdurchschnitt von 18 Jahren der Bewohner leider häufiger vorkomme, so gewöhne man sich zwar nicht daran, aber man lerne, es anzunehmen, damit umzugehen.

➔ Fortsetzung auf S. 27



Spülen, putzen, Wäsche waschen, einkaufen, Näpfe befüllen und und und: Es gibt alle Hände voll zu tun auf dem Gnadenhof, Heike Jaksch (l.) und Brigitte Fersch packen gerne mit an.



Die Marlerin Martha Reichl hat den Verein Aktive Tierhilfe Marl/Haltern gemeinsam mit ihrem zwischenzeitlich verstorbenen Mann Rupert 1987 gegründet. Ihre Handarbeiten werden zugunsten des Vereins verkauft.